Zeitschrift: Schweizerische Kirchenzeitung : Fachzeitschrift für Theologie und Seelsorge

Herausgeber: Deutschschweizerische Ordinarienkonferenz

Band: - (1930)

Heft: 49

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Luzern, 4. Dez. **Schweizerische** № 49 1930

Kirchen-Zeitung

Abonnementspreise: Franco durch die ganze *Schweiz:* Bei der Expedition bestellt, jährlich Fr. 7.70. halbjährlich Fr. 4.— (Postcheck-Konto VII/128). Postabonnemente 30 Cts. Zuschlag. — Für das *Ausland* kommt das Auslandporto hinzu.

Redaktion: Dr. Viktor von Ernst, Professor der Theologie, Luzern | Erscheint je Donnerstags | Verlag und Expedition: Räber & Cie., Buchdruckerei u. Buchhandlung, Luzern

7 Löbliches Pfarramt Uffhusen.

Inhaltsverzeichnis.

Ein Bischofswort über die katholische Presse. — Aus der Praxis, für die Praxis. — Nochmals die „Engelführung". — Der Kampf des hl. Augustinus gegen die Trunksucht seiner Zeit. — Totentafel. — Kirchenchronik. — Weltgebetsoktav. — Kirchenamtl. Anzeiger — Inländische Mission. — Kirchenbau in Wiggen, Gemeinde Escholzmatt.

Ein Bischofswort über die katholische Presse.

Ansprache S. Gnaden des hochwürdigsten Bischofs von Basel und Lugano, Dr. Josephus Ambühl, anlässlich der Jahresversammlung des Vereins katholischer Publizisten der Schweiz, am 30. November 1930, in Solothurn.

Hochgeachteter Herr Bundespräsident! *
Verehrteste Vertreter der kathol. Presse!

Von Herzen begrüsse ich Sie hier in der Bischofsstadt. Ich tue es mit einem Gefühl der Freude und fast unbegrenzter Hochschätzung.

Ich begrüsse in Ihnen die Vertreter einer Grossmacht. Als solche hat schon Napoleon die Presse erkannt, als er den grossen Görres, den Redaktor des „Rhein. Merkur", wie eine Grossmacht fürchtete. Wir wissen es heute besser als Napoleon, dass die Presse eine Grossmacht ist. — Wenn die Vertreter fremder Mächte droben in Bern ihr Beglaubigungsschreiben abgeben, dann geschieht das unter einfachem, aber doch feierlichem Zeremoniell und Bundesrat und Bundespräsident erweisen diesen Vertretern alle Ehre, weil sie in ihnen das Volk, die Macht ehren, die sie repräsentieren. — Und wenn heute in der alten Wengistadt die Vertreter der katholischen Presse ihre Karte abgeben und wenn zu ihrem Empfang Bundespräsident und Bischof erscheinen, so dürfen Sie, verehrte Redaktoren und Publizisten, darin den Ausdruck der Hochschätzung sehen, die Kirche und Staat Ihnen, den Vertretern der Grossmacht Presse entgegenbringen.

Ich begrüsse Sie mit jener Begeisterung und dankbaren Ehrfurcht, mit der das Volk Heerführer und Soldaten begrüsste, die nach langer, angestrengter Grenzwacht wieder zurückkehrten zu den heimischen Dörfern und Städten. Sie stehen ja auf der Wacht Tag für Tag und halten Ausschau nach dem Feind. Sie kämpfen für Kirche und Vaterland, für Recht, für Freiheit und Wahrheit und für die höchsten und heiligsten Güter.

* Herr Bundespräsident J. M. Musy beehrte die Versammlung ebenfalls mit seiner Gegenwart. D. Red.

Ich begrüsse Sie als erfolgreichste Kanzelredner. Man hat bekanntlich schon gesagt: Wenn Paulus wieder käme, so würde er Redaktor werden. Mag wohl sein! Fühlte er doch schon inmitten seiner unermüdlichen Missionstätigkeit das Bedürfnis, nach der Feder zu greifen und durch das geschriebene Wort zu Menschen zu sprechen, die durch Länder und Meere und durch Jahrhunderte von ihm getrennt waren. Während der Prediger zu Hunderten spricht, so betreten Sie, verehrte Herren Redaktoren und Publizisten, die weitausschauende Kanzel der Presse Tag für Tag und Sie reden zu Tausenden.

Ich begrüsse Sie endlich als die aktivsten und wirksamsten Vertreter der katholischen Ation. Der Verfasser der Apostelgeschichte, Lukas, erzählt, wie die Apostel, als die Christengemeinde immer grösser wurde und die Arbeit nicht mehr zu bewältigen war, wie sie da Diakonen wählten und ihnen die Hände auflegten, damit sie ihnen helfen sollten in der Verkündigung des Evangeliums und in der Ausübung der Liebestätigkeit. In unseren Tagen ist etwas ähnliches geschehen. Von höchster Warte aus hat der Hl. Vater zur katholischen Aktion aufgefordert. Er hat gesehen, dass die Not der Zeit und die Anforderung an die Kräfte der Priester riesengross zu werden beginnen. Er sieht besser als irgend jemand, wie unheimliche Kräfte an der Arbeit sind, den Gottesbau Jesu Christi zu unterwühlen und gegen ihn anzurennen, wie die christentumsfeindlichen Mächte immer mehr sich zusammentun, wie fieberhaft die Vorbereitungen getroffen werden zu einem Kampfe auf der ganzen Linie, wie die Gegensätze sich immer mehr schärfen und zuspitzen, wie es immer mehr um das Ganze geht: um Glauben oder Unglauben, Ordnung oder Anarchie, Recht oder Gewalt, Christus oder Belial, Gott oder Teufel, Himmel oder Hölle. Da hat er, der Wächter auf der Zinne Sions, alle Mannen aufgeboten zur Wacht und zum Kampf. Er möchte in der katholischen Aktion ein wohlgeordnetes Kriegsheer heranbilden zur Verteidigung der gefährdeten heiligsten Güter. Er möchte, dass wie in den Tagen des Lukas, Diakonen erstehen, ausgerüstet mit dem Apostolat der Hierarchie, dass sie helfen durch Wort und Tat, das uns anvertraute hohe Gut des hl. Glaubens zu schützen und zu verteidigen. Ich wüsste nicht, wer diesem Ruf des Hl. Vaters besser folgen könnte, als diejenigen, die im Dienst der katholischen Presse stehen und die mächtiger und lauter als die Diakonen der ersten Christenzeit ihre Stimme erheben und Zeugnis für Christus

ablegen und durch Zurechtweisung, Belehrung und Verteidigung die Feinde der Wahrheit beschämen und zurückweisen, Unwissende aufklären und Zagende und Schwankende stützen und so herrliche Werke der geistlichen Barmherzigkeit üben können.

So begrüsse ich denn freudigen Herzens den Anlass, Ihnen, verehrte Herren der Presse, von ganzem Herzen zu danken für Ihre im Dienste der christlichen Wahrheit und des christlichen Sittengesetzes geleistete tägliche, überaus wertvolle Arbeit. Wir schätzen diese Tätigkeit sehr hoch ein, so hoch, dass wir nicht anstehen zu erklären: Wir können Ihrer nicht entraten. Wir müssen Sie haben. Mit Ihnen steht und fällt unsere Sache, soweit sie wenigstens auf menschliche Mittel angewiesen ist. Ja, Dank Ihnen! Vergelte Ihnen der lb. Gott all Ihre Mühen und Arbeiten und Opfer überreich!

Doch Ihr Präsident hat in seinem Schreiben an den Bischof auch um ein ermunterndes Wort ersucht.

Ich finde dieses Wort beim hl. Petrus. In seinem 1. Brief schreibt er — und dieses Wort dürfen und sollen Sie als an Sie gerichtet auffassen —: „Ihr seid ein auserwähltes Geschlecht, eine königliche Priesterschaft, ein Volk, das er sich erworben, auf dass Ihr dessen Grosstaten verkündet, der Euch aus der Finsternis zu einem wunderbaren Licht berufen hat."

Ach ja, Verehrteste: „Ihr seid ein auserwähltes Geschlecht": Der Beruf eines katholischen Redaktors, eines Publizisten, ernst und richtig aufgefasst, ist ein herrlicher Beruf, eine grosse Gnade Gottes, es braucht dazu den Ruf von oben. Nicht jedem Sterblichen wird er zuteil. Es ist eine Gnade, fast wie die, welche den galiläischen Fischern zuteil wurde, als der Herr sie zu seiner Nachfolge rief, oder dem Saulus, als er vor den Toren von Damaskus im himmlischen Lichtglanz ihm erschien. Fassen Sie Ihren Beruf doch so auf, dann wird auch der Apostelgeist und die Apostelliebe Ihnen Ihre Arbeit und Mühe leicht machen.

„Ihr seid eine königliche Priesterschaft." Gewiss, verehrteste Vertreter der Presse! Was Sie tun alle Tage, das ist Gottesdienst, weil es Dienst ist an der Wahrheit, Dienst an der Gerechtigkeit, Dienst an allem, was schön und gut und heilig ist. Sie dienen dem Könige Jesus Christus, Sie helfen in treuem Diakonsdienst den Lehrauftrag Christi erfüllen. Sie üben durch gute Erfüllung Ihres Amtes wertvollste Seelsorgsarbeit.

„Ihr seid ein Volk, das er sich erworben, auf dass Ihr dessen Grosstaten verkündet, der Euch aus der Finsternis zu seinem wunderbaren Licht berufen hat." Verehrteste! Diese Worte sollen uns eine Mahnung sein zur Demut. Wohl ist das Heilige und Grosse, das uns anvertraut ist, königlich und priesterlich, heilig und gross. Aber es ist nicht unser Verdienst. Auch vor Sie tritt der göttliche Meister, wie vor seine Apostel mit den Worten: Non vos me elegistis, sed ego elegi vos. Es ist Gnade, Barmherzigkeit Gottes, dass wir die Wahrheit haben und dass wir sie verkünden dürfen. Aus der Finsternis hat er uns gerufen zu seinem wunderbaren Licht. Verehrteste, Ihr Beruf zwingt Sie, den Gedankengängen der Gegner nachzugehen, ihre Mentalität zu erforschen und nach den Warum ihrer Gegnerschaft zu suchen und da finden Sie neben blindem Hass und wilder Leidenschaft gar oft einen Berg von Vorurteilen, von althergebrachtem Irrtum und Voreingenommenheit, über den die Gegner einfach nicht hinauskommen. Seien Sie im Kampfe gegen solche Gegner immer edel und gütig, geduldig und barmherzig. Aber verkünden Sie, wie der Apostel mahnt, immer freudigen Herzens die Grosstaten Gottes. Eifern Sie für seine Ehre und seien Sie allezeit furchtlose und treue Gottesstreiter!

Wenn der Priester den Diakon vor dem hl. Evangelium segnet, dann sagt er: Dominus sit in corde tuo et in labiis tuis, ut digne et competenter annunties evangelium suum.

Verehrteste Vertreter der katholischen Presse! Gestatten Sie, dass der Bischof seinen Segenswunsch, den er Ihnen für Ihr weiteres Schaffen mitgeben möchte, in diese Worte der Kirche kleidet.

Dominus sit in corde tuo et in labiis tuis. Der Herr sei in Ihren Herzen und auf Ihren Lippen! Beachten Sie! Die Kirche sagt zuerst: in corde und dann erst in labiis. Gewiss! Das gilt nicht nur vom Verkünder des Evangeliums am Altar, das gilt auch von Ihnen, den Verkündern der christlichen Wahrheit in der Presse. Ein guter Redaktor muss vor allem ein guter Christ sein, ein Gottesstreiter muss vor allem ein Gottesmann sein, um Christus zu predigen, muss man ihn vor allem lieben. So wünsche ich denn, dass Sie, die das Amt eines heiligen Paulus auszuüben das grosse Glück haben, auch erfüllt seien von seinem Geiste, so dass Sie Ihre Feder immer hineintauchen in eine warme, heilige Gottesliebe.

„Ut digne et competenter annunties evangelium suum." Würdig und erbaulich soll das Evangelium verkündet werden. Aber würdig und erbaulich soll auch die Schreibweise der katholischen Redaktoren sein. Werteste Vertreter der katholischen Presse: ich bitte Sie: halten Sie von Ihrer Presse alles Unwürdige und alles Unerbauliche fern, sei es im Text oder im Inseratenteil, es sei über oder unter dem Strich, es sei im Bild oder im humoristischen Teil. Denn im Grunde genommen handelt es sich bei jeder katholischen Zeitung um das hl. Evangelium, um die Wahrheit Christi, die sie verkündet. Diese aber darf nicht Schaden nehmen durch unsere Schuld und Nachlässigkeit.

Auf der Firm- und Visitationsreise hat man mir einmal eine merkwürdige Reliquie gezeigt: eine unverwesene Hand. Sie gehörte einst einem Priester, der viel Gutes gewirkt hatte durch seine Schriften. Man sagte mir, dass das Volk überzeugt sei, die Hand dieses Priesters sei nicht mit seinem Leib verwesen, weil Got. ein Zeichen geben wollte, wie angenehm ihm diese schriftstellerische Tätigkeit des Priesters gewesen sei.

Verehrteste, auch Ihre Hand, die jetzt Tag für Tag die Feder führt für die Zeitungen, die Sie bedienen, wird einst im Tode erstarren und das Herz, das für die gute Sache geschlagen, wird stille stehen und der Geist, der für Gottes hl. Sache sich gemüht, er wird zu Gott gehen. Gesegnet aber diese Hand und gepriesen dieses Herz und

selig dieser Geist! Denn was in Gottes heiligem Dienste stand auf Erden, das wird auch Anteil haben am unvergänglichen, ewigen Lohn. — Wie wird diese Hand sich falten in ewigem Dank und dieses Herz in seliger Freude jubeln und dieser Geist in himmlischer Wonne schwelgen, wenn der Vergelter alles Guten uns von der Finsternis dieser Erde ruft zu seinem wunderbaren Licht!

Aus der Praxis, für die Praxis.

Hilfe in der Trinkerseelsorge.

Wohl auf wenigen Gebieten der Seelsorge sind die Enttäuschungen häufiger und schmerzlicher als auf dem Gebiete der Trinkerrettung. „Da ist nichts zu machen." So lautet nur zu oft das letzte Wort nach opfervollen Bemühungen. Umso erfreulicher ist die Entwicklung der Fürsorgetätigkeit in unserem katholischen Lager. Vor Jahresfrist wurde die Fachgruppe für Trinkerfürsorge als Zweig des schweizerischen Caritasverbandes gegründet. An der Caritastagung in Solothurn wurde nach einem vortrefflich orientierenden Referat des Hrn. Lehrer Nebel aus Balsthal beschlossen, einen Kurs zur Ausbildung katholischer Hilfskräfte für die Trinkerfürsorge zu veranstalten. (Das Referat wurde im Oktoberheft der „Caritas" veröffentlicht.) Schon am 22. und 23. November konnte die Frucht dieses Beschlusses geerntet werden. Der Kurs fand in dem katholischen Sekundarschulhaus in Zürich statt. Es beteiligten sich daran nicht weniger als 95 Herren und Damen, fast ausschliesslich aus dem Laienstande, da die Zeit für den Klerus weniger günstig angesetzt war. Es war hoch erfreulich, die wirklich praktische, von hoher christlicher Gesinnung getragene, hoffnungsfrohe Arbeit zu verfolgen. Alle Referenten konnten als praktizierende Fürsorger für Alkoholkranke aus der Fülle persönlicher Erfahrungen sprechen. Es waren die Herren Dr. Moser, Zürich, Dr. Huwyler, Luzern, Lehrer Nebel, Balsthal, Kanonikus Hermann, Luzern und Frl. Duft, St. Gallen. Man hatte den Eindruck, dass hier ein Laienapostolat im wahrsten und besten Sinne des Wortes in der Entstehung begriffen sei und dass sich wirklich mit diesen aus den reichsten Erfahrungen geschöpften Arbeitsmethoden etwas erreichen lasse. Freilich sind noch viel Aufklärung und viele opferfreudige Hilfskräfte nötig. Es wäre zu empfehlen, dass diese gründliche Behandlungsweise der Alkoholkranken in Predigten, Vorträgen und Kursen weiter bekannt gemacht würden. Ob es nicht angezeigt wäre, sich auch in Priesterkapiteln gelegentlich damit zu befassen? Jedenfalls haben wir Seelsorger alles Interesse daran, die Sache mit Aufmerksamkeit und Dankbarkeit zu verfolgen. St.

25 Jahre Kommuniondekret.*

Am 20. Dezember a. c. können wir das silberne Jubiläum des Dekrets Pius X. über die öftere Kommunion feiern. Kein Seelsorger wird dieses für die Seelsorge hochwichtige Datum unbeachtet vorübergehen lassen. Es empfiehlt sich, anlässlich dieses Jubiläums eine Predigt über die öftere Kommunion zu halten (vielleicht im Anschluss an den Introitus des dritten Adventsonntags: „Gaudete, iterum dico, gaudete". D. Red.). Dieses Jubiläum legt uns Ausspendern der hl. Kommunion nahe, eine Gewissenserforschung anzustellen, ob wir immer und überall den Intentionen des Dekretes nachgelebt, ob wir uns vielleicht in Zukunft anders einzustellen haben, um Dauererfolge zu erzielen. J. M.

* Das Dekret findet sich in Kirchenztg. 1906, S. 125. D. Red.

Nochmals die „Engelführung".

(Schluss.)

Von den „Engelkindern" wird der Einwand des Subjektivismus als eine Misskennung der „Engelführung" abgetan. Sie wolle ja gerade die Aussenstehenden zur Kirche hinführen. Sie wolle für die Kirche ein Hilfsmittel sein zu einer Zeit, wo der Priester an Ungezählte nicht herankommen könne. Sie suche geradezu die kirchliche Bestätigung, um dann nur im Sinn und Auftrag der Kirche wirken zu können. Der „Engel" in den ihm Anvertrauten das Wirken der Priester fördern, unterstützen und ergänzen. So betont auch Frau M., dass der Herr sie in seinen „Offenbarungen" an die Kirche verwiesen habe: „Die Engelführung entstammt aus Offenbarungen Christi, die mir (der Protestantin!) als für die katholische Kirche bestimmt bezeichnet wurden und durch die es mir zur Aufgabe gemacht wurde, vermittelst des automatischen Schreibens die Menschen zur Kirche und zum Herrn hin zu geleiten." Sie sieht darin gerade einen Beweis der Verschiedenheit der „Engelführung" vom Spiritismus. Die „Engelführung" solle in der Kirche geschehen unter Leitung und Ueberwachung durch die Priester. „Ich habe durch mein Verantwortungsgefühl vor Gott, das der Verfasser Subjektivismus nennt, die mir vom Herrn gegebenen Offenbarungen vor dem, vom Bischof geforderten Verbrennen bewahrt, wodurch ich diese Offenbarungen, die der Herr mir als für die Kirche für Zeiten kommender Not bezeichnet hatte, für die Kirche aufgehoben habe. Ich handelte also gleicherweise aus Verantwortungsgefühl für die Kirche, obgleich sie diese Offenbarungen nicht wünscht." Ob es mehr Verantwortungsgefühl war für die Kirche oder Sorge für das eigene Werk — wer weiss es? Ebenso schreibt ein „Engelkind": „Sie sind vollständig falscher Ansicht, wenn Sie glauben, dass die Engelführung die Seelen dem Seelsorger und überhaupt der Kirche entziehe. Gerade das Gegenteil ist beweisbar . . ., da die Engel immer ausdrücklich verlangen, dass man sich an die Seelsorger wende. Da kann doch ein Engelkind nichts dafür, wenn es darnach vom Seelenführer nicht verstanden wird (!). Die Engel unterstellen sich in allem dem Geistlichen. Wenn mir mein Seelsorger das Schreiben verbietet, werde ich nicht mehr schreiben, und wenn ich noch wollte, werde ich es nicht mehr können, da der Engel nicht wider das Verbot der Geistlichen handelt." So schreibt ein „Engelkind", dessen Seelenführer ihm die „Engelführung" erlaubt, wo also der Priester seinen abstrusen Ideen entgegenkommt. Es nimmt mich übrigens wunder, was das Menschenkind machen würde, wenn ihm der Beichtvater wirklich, wie es seine Pflicht wäre, das Schreiben verbieten würde. Wenigstens liefen alle meine Vorhalte über das Unerlaubte an ihm ergebnislos ab, und die Unterredung endigte mit seiner Beteuerung: „Sie handeln nach Ihrem Gewissen und wir nach dem unsrigen!" Vergleichen wir damit einen andern Fall, wo ein „Engelkind" regelmässig

zur Beichte und Kommunion geht und seine ganze „Engelführung“ vor dem Priester sorgfältig geheim hält, weil sonst, wie sie sich einer Freundin gegenüber ausdrückte, die Gnade verloren gehen würde, wenn man es einem Priester mitteilte. Im Gegenteil, der „Engel“ sage einem sogar mit der Zeit, was man zu beichten habe, und sie würde lieber die Beichte aufgeben als die „Engelführung“!

Bei solchem Mangel an erleuchteter Unterscheidungsgabe verwundert man sich nicht mehr über die Auslassung einer anderen „engelgeführten“ Dame: „Nehmen wir an, es sei eine moderne Spielerei des Spiritismus, so dürfte es das ruhig sein, wenn es die Menschen zur Kirche, zu Gott oder sagen wir zum Ziele ‚Ein Hirt und eine Herde‘ führt.“ Wahrhaftig: „Den Teufel spürt das Völklein nie, selbst wenn er sie beim Kragen hätte!“ Gewiss muss man vieles der Dummheit auf Rechnung setzen; aber es ist doch eine betrübende Erscheinung, dass „frömmere“ Katholiken nicht wissen, dass man unter keinen Umständen eine in sich schlechte Handlung setzen, eine abergläubische Handlung tun darf, auch wenn sich daraus die besten Folgen ergeben. Wie wollten sie verstehen, dass der Teufel wirklich seine grösste Freude daran haben könnte, einen Menschen z. B. von Sünden gegen das 6. Gebot zu bewahren, damit er dafür in die schwerere Sünde des Aberglaubens falle; dass er selbst einen Menschen zur hl. Kirche führen könnte, wenn er gleichzeitig in seinem protestantischen Subjektivismus verharrte. Als mir das Wort eines „engelgeführten“ alten Mannes entgegengehalten wurde, der gesagt haben soll: „Sauber muss man sein, wenn man sich vom Engel führen lassen will“, konnte ich zurückschreiben: „Und ich kenne einen Herrn, der in „Engelführung“ macht und gleichzeitig für Nacktkultur eintritt!“ Und wie sehr die „Engelführung“ das Stigma aller religiösen Absonderlichkeiten an sich trägt, konnte ich erfahren, als mich zwei „Engelkinder“ frech ins Gesicht anlogen — das eine wollte seine Lüge sogar mit einem Eide bekräftigen! Man kann es ja den „Engelkindern“ nicht allzusehr verargen. Bekanntlich sahen sich manche von ihrem „Engel“ in seinen Antworten furchtbar betrogen und an der Nase herumgeführt. Ueber solche falsche Antworten zur Rede gestellt, erklärte der „Engel“ dann, das habe er nur zu ihrer Verdemütigung getan! Doch dürfe man nie sagen, dass der „Engel“ auch bei seinen unwahrsten Angaben lüge! Exempla „angelica“ trahunt!

Man sieht: die „Engelführung“ ist ihrem Wesen nach eine Ablenkung von der Kirche, die in Konfliktsfällen einfach überflüssig gemacht wird. Der „Engel“ unterstützt den Priester, solange er ihm, bezw. dem Kopf des „Engelkindes“, zu willen ist; sonst aber beseitigt und ersetzt er ihn. Selbst Konvertiten wären für die Kirche ein zweifelhafter Gewinn, bei denen ein durch das machtvolle Auftreten des eigenen „Engels“ gesteigertes Selbstbewusstsein eine demütige Unterwerfung unter die Kirche schwer aufkommen liesse. Der unerquickliche Streit, der sich an die „Apostatenbriefe“ Lewis knüpfte, ist noch in aller Erinnerung.

Müsste man übrigens nicht fast an der Weisheit Gottes zweifeln, wenn der liebe Gott solche ausserordentliche Gnaden des unmittelbaren Engelverkehrs zum ordentlichen Bestandteil des christlichen Lebens machen würde, wodurch zwar vielleicht die gröberen Versuchungen des Lebens herabgemindert, aber dafür die feineren, versteckten und doch viel gefährlicheren Versuchungen zum Geistesstolz vermehrt würden, die doch nur von wenigen Seelen erkannt werden können. Man erinnert sich hier unwillkürlich an den Damenkonvent von Port Royal, der in seiner „höheren“ Frömmigkeit das Brutnest einer hochmütigen Irrlehre wurde, wie der Jansenismus es war.

Ob ferner nicht all die Feingenüsse und Sentimentalitäten einer fühlbaren Engelfreundschaft bei religiös nicht durchgebildeten Leutchen etwas wie ein „evacuare scandalum crucis“ bewirken, umsomehr aber ihrer Eitelkeit schmeicheln müssen? Zudem muss der Persönlichkeitswert des sittlichen Handelns stark gemindert werden, wenn hinter einem jeden Schritte ein „Engel“ steht und das Kind wie eine Zierpuppe treibt. In geistiger Mündigkeit soll der Mensch von sich aus sich überwinden und das Leben meistern. Hat die „Engelführung“ auf der einen Seite eine Ueberbetonung des Individuellen, Subjektiven auf dem Gewissen auf Kosten der religiösen Autorität, so überspannt sie anderseits wieder die Idee der Führung bis zur Ausschaltung der vom Wert des Sittlichen geforderten persönlichen Arbeitsleistung, und unterhöhlt sie das Willenselement unter Ueberwucherung des rein Gefühlhaften. Solche Leute haben keinen Sinn dafür, dass sie mit dem Gewinn der gefühlsmässigen Werte, die die „Engelführung“ ohne Zweifel vermittelt, einen unersetzlichen Verlust von geistigen Gütern zu beklagen haben.

Durch nichts wird aber wohl die ganze Ungeistigkeit und ungesunde Atmosphäre, in der sich die „Engelführung“ bewegt, in helleres Licht gerückt als durch die Grundsätze, die die wahren Mystiker aufgestellt haben bezüglich des Verhaltens allen ausserordentlichen Phänomenen (Visionen, Offenbarungen, Ansprachen usw.) gegenüber, die oft die Begleiterscheinungen des eigentlichen mystischen Lebens bilden. P. Richtstätter S. J. hat unlängst in seinem Artikel „Der Kirchenlehrer der Mystik“ (Stimmen der Zeit, 119. Bd., S. 198 ff.) die Lehre des hl. Johannes vom Kreuz aus seinem „Aufstieg zum Karmel“ (neu herausgegeben im 1. Band der, seit 1927 im Theatiner-Verlag München erschienenen, „Sämtliche Werke“ des Heiligen) darüber zusammengestellt. Der Heilige selber schreibt: „In dem einen Satz: Weise alle Visionen ohne Unterschied von dir! ist alles gesagt, was dich vor Täuschung bewahren kann.... Wer heutzutage Gott um eine Vision oder Offenbarung bitten will, fügt Gott nach meinem Dafürhalten eine Unbill zu... Eine Seele, die nach göttlichen Offenbarungen Verlangen trägt, sündigt wenigstens lässlich....“ Einen fünffachen Nachteil macht er namhaft, wenn eine Seele Wert legt auf Offenbarungen, Visionen usw.: „1. Sie wird sich gar oft täuschen; 2. sie läuft Gefahr, der Anmassung und Eitelkeit zum Opfer zu fallen; man muss vielmehr überzeugt sein, dass alles Aussergewöhnliche weniger gilt, als der geringste Akt der Demut; 3. der böse Feind hat sehr leichtes Spiel, die Seele in die Irre zu führen; 4. die Vereinigung mit Gott durch die Hoffnung wird gehindert; 5. man hat in dieser Verfassung meistens eine niedrige Auffassung von Gott.“ Mit Rücksicht auf die furchtbaren Täuschungen, deren Opfer selbst heiligmässige Seelen wurden, die erst nach langer

Zeit erkannten, dass alles nur ein Blendwerk des Teufels gewesen, sagt er: „Aus alledem geht hervor, dass Gott kein Wohlgefallen hat, wenn man nach Visionen verlangt, sonst liesse er nicht zu, dass man dadurch so furchtbar in Irrtum geführt wird.“

Ich denke, für einen wirklich ernsten Seelenführer sind diese Grundsätze ein ausreichender Maßstab, um den ganzen Unwert der „Engelführung“ zu durchschauen und sie als das zu erkennen, was sie ist: eine Spielerei mit der hl. Geisterwelt, ein geistlicher Unfug schlimmster Sorte! Was die Mystiker unter allen Umständen ablehnen, das sucht die „Engelführung“ ihrem ganzen Wesen nach: eine ausserordentliche Führung und Belehrung durch den Engel.

Die „Engelführung“ führt den Menschen nicht auf die Höhen gesunder Mystik, sondern in die Abgründe menschlicher Entartung!

Man wird auch im Hinblick auf die Sekte der „Engelkinder“ sagen müssen, dass die Congregatio S. Officii gut beraten war, als sie am 24. April 1917 „negative in omnibus“ antwortete auf die gestellte Anfrage: „An liceat per Medium, ut vocant, vel sine Medio, adhibito vel non adhibito hypnotismo, locutionibus aut manifestationibus spiritisticis quibuscumque adsistere, etiam speciem honestatis vel pietatis praeseferentibus, sive interrogando animas aut spiritus, sive audiendo responsa, sive tantum aspiciendo, etiam cum protestatione tacita vel expressa, nullam cum malignis spiritibus partem se habere velle?“ Wer guten Willens ist, wird keinen Ausweg finden, dass damit nicht auch die „Engelführung“ verboten ist, da eine jede interrogatio animarum et spirituum, d. h. sowohl der abgeschiedenen Menschenseelen als auch der reinen Geister, ausgeschlossen wird, ohne Unterschied, ob es gute oder böse Geister seien. P. O. Sch.

Der Kampf des hl. Augustinus gegen die Trunksucht seiner Zeit.

Pastoralgeschichtliche Studie
von P. *Edwin Strässle* O. M. Cap.

(Schluss.)

Was in der Trinkerbehandlung des hl. Augustin vor allem festzuhalten ist, ist die erbarmende Güte, die das geknickte Rohr nicht bricht, den glimmenden Funken des guten Willens nicht auslöscht, sondern neu anfacht, indem er das Vertrauen des Armen zu gewinnen sucht und ihm an die Hand geht. Ferner ist festzuhalten, dass sich Augustin immer an den ganzen Menschen wendet, wie es die neuere Medizin nach ihren Irrfahrten wieder anstrebt. Der ganze Mensch muss in Behandlung genommen werden. Dabei darf vor allem die Religion nicht vernachlässigt werden. Augustin muntert seine Pfleglinge auf, mit innigem Vertrauen mit dem Psalmisten zu beten: „Reisse mich heraus aus dem Kot, damit ich nicht stecken bleibe!“

Weil die Trunksucht ein wesentlich gesellschaftliches Laster ist, so kann sie erfolgreich nur durch eine geistige Erneuerung des gesellschaftlichen Lebens bekämpft werden. Es gilt hier ein Wort Försters: „Die Rettung kann nur von der Erweckung kleiner, langsam wachsender Gruppen ausgehen, die aus einem neuen Seelenzustand heraus zu denken, zu reden und zu leben beginnen.“ (Förster, Christus und das menschliche Leben, Einleitung.) Solche Gruppen möchten heute die Abstinentenvereine sein. Die vorhergehende Untersuchung legt die Frage nahe, wie Augustin sich zur Abstinenzbewegung seiner Zeit eingestellt habe.

Der erste Biograph des hl. Augustin, Possidius, betont nicht ohne eine gewisse Schärfe, dass der Heilige etwas Wein getrunken habe. Man fühlt aus der etwas spitzigen Form heraus, dass auch damals eine gewisse Spannung zwischen Abstinenten und Nichtabstinenten bestand. Augustin selbst hätte ohne Zweifel von seinem Weinglas keinen spitzigen Splitter auf seinen Nächsten abspringen lassen. Er spricht sich tatsächlich über sein persönliches Verhalten in den Bekenntnissen aus (1. 10. c. 31.). Seine Ausführungen sind beherrscht von den Gefühlen des Dankes gegen Gott für seine Gaben und die Gnade der Nüchternheit, der Furcht, durch Sichgehenlassen diese Gnade zu verlieren, und von der Gesinnung der Verträglichkeit, wonach keine Gruppe die andere verachten soll.

Gegenüber der weitreichenden Abstinenzbewegung seiner Zeit erweist sich Augustinus als warmen Freund der christlichen Abstinenten und als geschickten Gärtner, der die gesamte Abstinenzbewegung von ungesunden Auswüchsen reinigt, welche ihre Stosskraft schwächen mussten.

Irrtümer bekämpft er hauptsächlich bei den Manichäern, die ihre ganze Heiligkeit in die Enthaltung von Wein, Fleisch und Ehe setzten und den Wein aus abergläubischen Gründen als etwas an sich Schlechtes und Gegengöttliches hielten. (De moribus Manichaeorum 1. 2. c. 10 et 11.) Ihnen ruft er zu: „Ich sage euch: Wenn ihr es aus Sparsamkeit und zur Bändigung der Leidenschaften tut, so lobe und anerkenne ich es.“ Im weiteren Verlauf seiner Abhandlung nennt er drei Gründe, welche die Totalabstinenz zur Tugend machen: Die Beherrschung der Begierlichkeit, welche durch Wein und Fleisch am meisten erregt wird; dann die eigene Schwachheit und drittens die Liebe zu den schwächern Brüdern. Darunter verstand er Brüder, welche religiöse Bedenken gegen das Weintrinken hatten. Wieviel mehr müsste der letzte Grund seine Empfehlung finden, wenn unter den schwächern Brüdern die zur Trunksucht geneigten Brüder verstanden würden, wie es die heutige Abstinenzbewegung tut! Wir sehen auch hier wieder den Grundgedanken des heiligen Augustin: Im Mittelpunkt seiner Betrachtungen steht immer der ganze Mensch als solcher. Er fürchtet mehr die Unreinheit der Begierde als die Unreinheit der Speise. (Vgl. Mausbach, Ethik des hl. Augustin, 1. Bd., S. 245.) Wo aber die äussere Uebung der Enthaltung geeignet ist, die innere Reinheit zu fördern, da ist er mit ganzer Seele dabei. Es dürfte schwer halten, in der neueren Abstinenzliteratur eine tiefere moralische Begründung als die augustinische zu finden. Auf Christus bezogen, geht bei ihm alle Enthaltung darauf aus, „ut expeditissimi Christum sequamur“, das heisst, dass wir wie schlagfertige Soldaten, die das behindernde Gepäck abgeworfen haben, dem Heerführer Christus im Sturmschritt folgen können. (Vgl. Sermo 47 de diversis.)

Unter diesem Gesichtspunkt findet Augustinus auch begeisterte Worte der Anerkennung für die zahlreichen Abstinenten im katholischen Lager. Er lässt sie in gewaltiger Heerschau aufrücken in seinem von seltener Begeisterung getragenen Werk „De moribus ecclesiasticis", worin er die kirchliche Moral gegen die Anfeindungen der Donatisten und anderer Gegner verteidigt. Die Abstinenten erscheinen dort in ihrer allseitigen reiner Gesinnung als die gelehrigen Schüler der kirchlichen Weisheit und zugleich als die erfolgreichen Verteidiger der Heiligkeit der Kirche. Er findet solche Heldenscharen nicht nur unter den Einsiedlern und Mönchen der Wüste, sondern auch in den Städten. „Viele trinken keinen Wein, aber sie glauben nicht davon verunreinigt zu werden. Den Kränklicheren . . . lassen sie (nach den damaligen Auffassungen) in liebenswürdigster und bescheidenster Weise Wein reichen. . . . Es enthalten sich also jene, die es können — es sind ihrer jedoch unzählige (innumerabiles) — von Fleisch und Wein aus zwei Gründen: Wegen der Schwäche der Brüder oder wegen der eigenen Freiheit."

Dann fügt er unmittelbar bei: „Vor allem aber wird die Liebe geübt. Nach ihr richtet sich die Lebensweise, die Rede, das Benehmen, die Miene. . . . Sie wissen, dass sie so von Christus und den Aposteln empfohlen wurde, dass ohne sie alles eitel, mit ihr alles erfüllt sei."

So baut Augustinus den Kampf gegen die Trunksucht in das Ganze des christlichen Kampfes zwischen dem Reich Gottes und dem Reich der Welt ein.

Totentafel.

Im Kapuzinerkloster zu **Freiburg** hat am 27. November ein frommer Ordensmann sein an Verdiensten reiches Leben beschlossen, der hochw. **P. Paschalis Meuwly,** aus St. Antoni im Sensebezirk. Geboren war er zu Düdingen am 4. April 1868. Seine Jugend war hart; er konnte indessen am Kollegium St. Michael in Freiburg studieren und im September 1883 zu Luzern ins Noviziat der Kapuziner eintreten. Nach Vollendung des Probejahres führten ihn die Schulen des Ordens in die philosophischen und theologischen Wissenschaften ein. 1892 erlangte er die Priesterweihe; von 1894 an widmete P. Paschalis sich eifrig der Arbeit eines Kapuziners, der Mission in den um das Wohnkloster gelegenen Pfarreien. So war er tätig in Sursee, Wil, Luzern, Schüpfheim, Sarnen, Sitten, Freiburg und nochmals in Schüpfheim. An manchen Orten war er zugleich Direktor des 3. Ordens, in Schüpfheim bei seinem zweiten dortigen Aufenthalte Vikar. Dort wurde er vor einigen Monaten von einer Todeskrankheit befallen, in der er nach seinem Wunsche der Heimat näher gebracht wurde durch seine Ueberführung nach Freiburg. Während seiner Leidenswochen erbaute er durch seine Geduld in grossen Schmerzen, durch sein kindliches Vertrauen und sein Verlangen, aufgelöst und mit Christus zu sein. Auch die Heiterkeit des Gemütes, die sein ganzes Leben verklärte und sein Wirken im Volke so erfolgreich gestaltete, blieb ihm eigen bis an sein Ende. Daneben war er stets einfach, freimütig, ein vollendeter Jünger des hl. Franziskus von Assisi.

Zu **Freiburg** starb in der Nacht des 29. November der hochwürdigste Herr Prälat **Franz Steffens,** Doktor der Philosophie und Theologie, Professor der Paläographie und Diplomatik an der philosophischen Fakultät. Professor Steffens gehört der Hochschule seit ihrer Gründung an und war durch seine wissenschaftliche Tüchtigkeit, durch seine priesterliche Frömmigkeit und seinen bescheidenen, liebenswürdigen Charakter stets eine Zierde derselben. Franz Steffens war ein Kind der deutschen Rheinlande, am 28. Mai 1853 zu Uerzig bei Trier geboren. Während seinen Studien am Seminar zu Trier brach der Kulturkampf aus, das Seminar wurde geschlossen; so wandte er sich für die Fortsetzung erst nach Würzburg und dann nach Rom. Dort empfing er am 26. Mai 1877 die Priesterweihe, dort hatte er auch in Philosophie und Theologie die Doktorwürde erworben. Da die höhere Lehrtätigkeit in Deutschland damals besonders solchen Priestern, die in Rom studiert hatten, verschlossen war, folgte Dr. Steffens einem Rufe aus England: er wurde Professor der Dogmatik an dem neu errichteten Seminar zu Liverpool. 1884 bis 1889 finden wir ihn wieder in Rom, wo er in ein anderes Feld der wissenschaftlichen Forschung sich einarbeitete: das der Hilfswissenschaften der Geschichte: Paläographie, Diplomatik und Chronologie. Die hier gewonnenen tiefen Kenntnisse konnte er verwerten; er wurde 1889 als Professor dieser Fächer an die mit diesem Jahr ins Leben tretende Universität Freiburg gewählt. 41 Jahre hat er hier mit Auszeichnung gelehrt und auch literarisch sich betätigt. Seine beiden Hauptwerke sind: die lateinische Paläographie, erschienen erstmals 1904 bis 1906 in 2. Auflage und in französischer Ausgabe 1908 bis 1910, und die Herausgabe der Nuntiaturberichte des Nuntius Bonhomini, welcher von 1579 bis 1581 in der Schweiz weilte und an der Stärkung des katholischen Glaubens grossen Anteil hatte. Professor Dr. Steffens unternahm diese grosse Arbeit gemeinsam mit Professor Heinrich Reinhard. Dieser sollte die Einleitung zu der Aktensammlung schreiben: eine Geschichte der katholischen Schweiz von der Mitte des 16. Jahrhunderts bis zum Eintreffen von Nuntius Bonhomini. Er arbeitete auch in der Tat einen grossen Teil dieser Darstellung aus, wurde aber durch den Tod am 7. Dezember 1906 an der Vollendung seiner Aufgabe verhindert. Professor Dr. Steffens trat in die Lücke, ebenso auch in der Publikation der Aktenstücke. Der I. Band war noch das Ergebnis der gemeinsamen Arbeit, der II. Band ist von Dr. Steffens allein hergestellt, in den letzten Partien mit Ueberwindung grosser Hindernisse, welche die Kränklichkeit des Auktors dieser Arbeit entgegenstellte, die er nur mit Aufbietung aller Energie zu überwinden vermochte. Ein monumentales Werk ist damit zu Stande gekommen. Es ladet ein, die Berichte der folgenden Nuntien in ähnlicher Weise zu bearbeiten. Als eine Frucht des Aufenthaltes in England erscheint Steffens Uebersetzung von Kardinal Mannings Erholungsstunden. Als Professor Dr. Steffens 1923 seinen 70. Geburtstag feierte, zeichnete ihn der Hl. Vater durch die Ernennung zum päpstlichen Hausprälaten aus. Auch sonst wurde ihm für seine wissenschaftlichen Arbeiten viel Anerkennung zuteil. Wenige Stunden vor seinem Tode nahm er noch Abschied von einem alten Freunde, Bischof Georgius

Schmid von Grüneck, der bei der Rückkehr von Rom ihn besuchte. Durch seine Empfehlung bei Staatsrat Python war Dr. Steffens nach Freiburg gekommen, auf seine Einladung hatte er viele Jahre in Maloja seine Ferien zugebracht und unter der Fremdenwelt eine äusserst segensreiche Seelsorgetätigkeit entfaltet.

R. I. P. Dr. F. S.

Kirchen-Chronik.

Zürich. „Förderung der Familie mit Kindern". In seiner Sitzung vom 17. November hat der Zürcher Kantonsrat eine Motion der Christlichsozialen behandelt, die an den Regierungsrat die Einladung richtet, „dem Kantonsrat Bericht und Antrag einzubringen über die Frage, wie die im Interesse des Staates und der Gesellschaft notwendige Förderung der Familie mit Kindern wirksam unterstützt werden kann".

Die Christlichsozialen traten für Schaffung billiger Wohnungen und für den Familienlohn ein. Dass man bereits die „Familie mit Kindern" von der „Familie ohne Kinder" unterscheiden kann, ist allein schon ein trauriges Zeugnis der herrschenden Immoralität und der Auflösung der Familie und der Ehe, deren Hauptzweck nach Naturrecht und christlicher Lehre die Geburt von Kindern und deren Erziehung ist. — Erfreulich war an der Debatte, dass die Motion schliesslich mit 130 gegen 5 Stimmen erheblich erklärt und selbst von freisinniger Seite die Unflätigkeiten der Sozialisten und Kommunisten energisch zurückgewiesen wurden, die sich erfrechten, die Unterstützung der kinderreichen Familien mit der Förderung — der Vieh- und Ferkelzucht zu vergleichen.

Im Gegensatz zu den Zürcher Freisinnigen hat sich dagegen das freisinnige „Luzerner Tagblatt" den Sprachschatz der Zürcher Sozi zu eigen gemacht, da es in einem hemmungslosen Schimpfartikel gegen die Stellungnahme der Konferenz katholischer Juristen zu den Abtreibungsartikeln des eidgenössischen Strafgesetzentwurfes von der Mutter als einer „Gebärmaschine" schrieb.

Zur eidgenössischen Volkszählung. Der freisinnige Vorstand des St. Galler Volkswirtschaftsdepartements, der zugleich protestantischer kantonaler Kirchenpräsident ist, hatte ein Kreisschreiben erlassen, wonach das Material der eidgenössischen Volkszählung den evangelischen Kirchenvorsteherschaften und den katholischen Kirchenverwaltungsräten zur Verfügung zu halten und denselben jede wünschbare Auskunft zu erteilen sei. Der evangelische Kirchenpräsident und freisinnige Regierungsrat hatte aber nicht mit dem freisinnigen Zentralorgan, dem „St. Galler Tagblatt", gerechnet, das den Erlass als einen „unzulässigen Eingriff in die Sphäre der persönlichen Glaubensfreiheit" an den Pranger stellte, und damit auch die freisinnige St. Galler Landpresse auf den Plan rief. Die freisinnige Erregung über den Erlass eines freisinnigen Regierungsrates warf aber seine Wellen bis ins eidgenössische Departemet des Innern. Unterm 20. November erliess das Departement an die Kantonsregierungen seinerseits ein Kreisschreiben: die Volkszählung dürfe von den Gemeindebehörden in keiner Weise zu Kontrollzwecken verwendet werden, und ganz besonders nicht zu weltanschaulichen oder anderen Propagandazwecken. Die Bevölkerung solle unter allen Umständen vor solchen Behelligungen verschont bleiben.

Das schon oben erwähnte „Luzerner Tagblatt" versah diesen eidgenössischen Ukas mit einer schwarzen Hand. Das hinderte das Blatt nicht, unmittelbar im Anschluss daran, seinen Lesern, „die keiner besonderen Konfession angehören (wozu wohl auch der löbliche Redaktionsstab gehört), sich aber doch mit der christlichen Lehre (!) enger verbunden fühlen", anzuempfehlen, „sich als ‚christlich-konfessionslos' einzutragen".

Die liberalen Luzerner Stadtgewaltigen haben, trotz eidgenössischer Enzyklika, ihren braven Untertanen mit der Volkszählungskarte eine Wohnzählungskarte zur Ausfüllung zugeschickt, in der, unter andern schönen Dingen, nach Mietzins, Treppenhausbeleuchtungstaxe etc. etc. gefragt wurde.

Hat die Redaktion des „Luzerner Tagblatt" auch seine Hintertreppenbeleuchtung angegeben? Hintertreppenpolitik betreibt es sowieso.

Personalnachrichten.

H.H. Charles Humair, Professor am Solothurner Priesterseminar, wurde zum päpstlichen Ehrenkämmerer ernannt. Wie der „Pays" berichtet, ist diese Ehrung eine wohlverdiente Anerkennung der Verdienste, die Mgr. Humair sich um das Kolleg St. Charles, als dessen früherer Direktor und grosser finanzieller Gönner, erworben hat. — Dem Kollegen beste Glückwünsche!

H.H. Charles Bégue, früherer Kanzler der Diözese Lausanne-Genf-Freiburg, wurde zum Ehrendomherrn ernannt. V. v. E.

Weltgebetsoktav

für die Wiedervereinigung der getrennten Christen und die Einverleibung der Nichtchristen in die kathol. Kirche.

Vom 18. bis 25. Januar.

1. Seit 1908 hat sich, von anglikanischen und später konvertierten Kreisen ausgehend, die sog. „Weltgebets-Oktav für die Wiedervereinigung der getrennten Christen" (jedes Jahr vom Feste Petri Stuhlfeier, 18. Jan., bis Pauli Bekehrung, 25. Jan.) in weiten Kreisen Europas und Amerikas eingebürgert. Tatsächlch ist dies der seltene Fall, dass Katholiken und Nichtkatholiken acht Tage lang um das gleiche miteinander beten und zwar um etwas so Wichtiges, dass ohne es die zerrissene, aus tausend Wunden blutende christliche Welt nicht gesunden kann.

Wir möchten die Leser alle, die guten Willens sind, einladen, vom 18.—25. Januar diese Gebetswoche mitzumachen. Ein passendes Gebet zum Einlegen ins Gebetbuch ist erhältlich gegen Portovergütung beim Eucharistischen Völkerbund, Wien IX, Canisiusgasse 23, bei der Drittordenszentrale Schwyz oder vielleicht auch an Ort und Stelle selbst, wo die Gebetswoche gehalten wird.

2. Ein zweites patriotisches Werk freundeidgenössischer Liebe ist der sog. „Einsiedler Gebetsbund", zur Wiedervereinigung im Glauben, errichtet an unserem nationalen Marien-Heiligtum zu Einsiedeln.

Er hat den Zweck, uns zur lieben Gewohnheit zu machen, tagtäglich irgendein Gebet zu beten, dass wir Schweizer wieder eins werden im hl. Glauben, den Jesus Christus auf die Welt brachte.

Beitrittserklärungen könnten wohl bei vielen Pfarrämtern gemacht werden oder direkt beim „Einigungswerk Stift Einsiedeln"; auch die Drittordenszentrale Schwyz vermittelt gerne Aufnahmescheine. Ausser Portovergütung ist keinerlei Eintrittsgeld u. dergl. erforderlich. P. F.

Rezensionen.

Jone, Dr. P. Heribert O. M. Cap., **Katholische Moraltheologie.** 687 S. Schöningh, Paderborn. Brosch. M. 8.50; in Leinwand M. 10.

Manch vielbeschäftigter Priester hat seit Jahren Ausschau gehalten nach einem Moralbuch, das neben einer soliden Darbietung der allgemeinen Moralprinzipien und kirchlichen Erlasse vor allem auf die Lösung praktischer Fälle Rücksicht nimmt. Diesem Wunsche entspricht in hohem Masse das von P. Jone, dem langjährigen und bestbekannten Mitarbeiter der Linzer theol. Quartalschrift, in Taschenformat herausgegebene Moralwerk. Hier findet der Priester die Moralprinzipien und kirchlichen Entscheide an einer Unmenge praktischer Fälle angewendet, so dass das Buch seinen schönen Zweck voll und ganz erfüllt: dem Seelsorger behilflich zu sein, sich leicht und schnell in Moralfragen zu orientieren. Mancher wird auch darin einen Vorzug des Buches finden, dass es deutsch abgefasst ist, nur einige heikle Fragen de sexto werden, wie verständlich, in Latein gegeben. Das Werk berücksichtigt auch das schweizerische Recht. Dem Seelsorger ist mit diesem Moralwerk ein grosser Dienst getan. R. W.

Franz Hattler, S. J., *Herz-Jesu-Monat.* Neubearbeitet von V. Geppert, S. J. 6. Aufl. kl. 16° 380 S. M. 2.40; in Leinen geb. M. 3.40. — Eines der gediegensten Herz-Jesu-Betrachtungsbücher des bekannten Herz-Jesu-Apostels, das sich an alle Kreise wendet. -dt.

Kirchenamtlicher Anzeiger
für das Bistum Basel.

Eidgen. Volkszählung 1930.

Die hochwürdigen Herren Pfarrer und Rektoren sind höflich gebeten, möglichst umgehend die Katholikenzahl ihrer Pfarrgemeinde vom 1. Dezember 1930 hieher zu berichten, wobei die Filialgemeinden besonders aufzuführen sind.

Solothurn, den 3. Dezember 1930.

Die bischöfliche Kanzlei.

Quoad leges abstinentiae et jejunii in pervigilia Nativitatis D. N. Jesu Christi.

Vi et tenore indulti S. Congreg. Concilii dd. 28. Julii 1930 ad triennium vigentis, leges abstinentiae et jejunii in pervigilia Nativitatis Domini (i. e. 24. Decembris) tantum servari debent usque ad horam 5. pomeridianam, ita ut festivitates familiares ratione Nativitatis Domini vespere hujus pervigiliae etiam sumptione carnis celebrari possint. Fideles vero, qui nocte Nativitatis Domini ad sacram synaxim accedere volunt, ab hora saltem decima absolute jejuni sint.

Solodori, die 2. Decembris 1930.

Cancellaria episcopalis.

Inländische Mission.

A. Ordentliche Beiträge.

Uebertrag:	Fr.	104,677.87
Kt. Aargau: Wittnau 165; Wohlenschwil, Hauskollekte 545; Kaiserstuhl, Hauskollekte 265	„	975.—
Kt. Appenzell I. Rh.: Schwende, Hauskollekte	„	400.—
Kt. Bern: Asuel 10; Develier 38; Bümpliz 25; Alle 62.50	„	135.50
Kt. Glarus: Linthal, Sammlung, Rest	„	100.—
Kt. Graubünden: Samaden, Hauskollekte 260.40; Valcava, Sammlung 22.85	„	283.25
Kt. Luzern: Büron 145; Ufhusen, Hauskollekte 700; Römerswil, Armenseelenopfer 30; Bramboden, Hauskollekte 120; Luzern, Gabe von A. F. 5; Neudorf, a) von 101 Familien und Einzelpersonen (darunter Gaben: 1 zu 50, 3 zu 20, 1 zu 11, 6 zu 10 Fr.) 471.50. b) von 19 Knechten und Mägden (darunter 5 Gaben zu 5 Fr.) 47, c) vom III. Orden in Gormund 15 Fr., d) geistige Blumenspenden für Verstorbene 12 50, e) Jahreszins der Stiftung der Jungfrau Maria Josepha Dormann 80; Root, Sammlung 800; Ettiswil 80	„	2,506.—
Kt. Obwalden: Sarnen, von D. Sch.	„	3.—
Kt. Schwyz: Freienbach, Hauskollekte, Rest	„	300.—
Kt. Solothurn: Kienberg, (dabei Einzelgaben 10) 35; Subingen 18; Meltingen 34; Gänsbrunnen, Gabe von Jungfrau Louise Gisiger sel. 100; Dulliken 76; Flumenthal 100; Oensingen, a) Kirchenopfer 30, b) Gabe von R. von A. 5; Ifenthal 30	„	428.—
Kt. St. Gallen: Gommiswald, Berg Sion, löbl. Kloster 120; Bazenheid, Kollekte 300; Kriessern, 2 Vermächtnisse à 10 und 1 à 5 = 25 Fr.	„	445.—
Kt. Thurgau: Sirnach, a) Pfarrei, Nachtrag 490, b) von Ungenannt 20; Emmishofen, Opfer und Gaben 150; Dussnang, Spende von den Erben des Herrn a. Notar Böhi sel. 100; Fischingen, Hauskollekte 155; Sommeri, Hauskollekte 440	„	1,355.—
Kt. Uri: Attinghausen, Hauskollekte (dabei Einzelgaben je 1 à 100, 50, 30 u. 4 à 20) 725; Bristen 50	„	775.—
Kt. Wallis: Ems 12; Erschmatt 15; Ausserberg 20; Randa 20; Visperterminen 20; Ried-Brig 33; Bellwald 23; Blitzingen 12; Inden 12; Salgesch 22; Bürchen 20; Niedergesteln 14.25; Eisten 20; Grächen 21; Stalden 60; Betten 20; Zeneggen 10; Glis-Brig 83; Lax 20; Arbaz 7.40; Miège 12; Vetroz 13; Bourg St. Pierre 11.50; Liddes 10.60; Orsières 58.85; Sembrancher 19.45; Troistorrents 100; Vouvry 78; Ayent 30; Hérémence 38; Nax 8; Vex 23; Chalais 21.50; St. Severin-Conthey 30; Nendaz 40 Port Valais 20; Guttet-Feschel 4.50; Kippel 24; Raron 50; Zermatt 158; Mund 19; Binn 19;; Oberwald 12; Ulrichen 22; St. Pierre des Clages 13; Bagnes 107.15; Monthey 220; Revereulax 18; Verossaz 15.50; Ergisch 10; St. Niklaus 30; Eggerberg 7.30; Grône 80, Sitten, Hauskollekte und Kirchenopfer 1,560; Grimisuat 20; Vernamiège 5; Vollèges 10.30; Choëx 5; Muraz 20; Saas-Almagel 7.50; Turtmann 30; Salins 14; Evolène 16	„	3,475.80
Kt. Zug: Zug, Hauskollekte, II. Rate	„	1,000.—
Kt. Zürich: Küsnacht, Hauskollekte 600; Altstetten, Hauskollekte 784; Grafstall-Kemptal, Kollekte 240; Oerlikon, Hauskollekte 1772; Affoltern b. Zürich Hauskollekte 180; Hombrechtikon, Hauskollekte, II. Rate 105; Wetzikon, 160; Zürich, Gut-Hirt-Kirche, Nachtrag 55; Männedorf Nachtrag 50; Zürich, Liebfrauen, Gabe der Missions-Sektion des Kathol. Jünglingsvereins 100; Hausen a. A., Hauskollekte 150	„	4196.—
Total:	Fr.	121,055.42

B. Ausserordentliche Beiträge.

Uebertrag:	Fr.	93,134.45
Kt. Aargau: Vergabung von Ungenannt in Wettingen	„	1,125.—
Kt. Zug: Legat von Herrn Bernhard Knüsel sel., Bodenhof, Risch	„	1,000.—
Total:	Fr.	95,259.45

C. Jahrzeitstiftungen.

Jahrzeitstiftung für S.-Sch. sel. in Rorschach, mit jährlich einer hl. Messe in Heiden	Fr.	150.—

Zug, den 11. November 1930.

Der Kassier (Postcheck VII 295): **Alb. Hausheer.**

Kirchenbau in Wiggen, Gemeinde Escholzmatt.

Mit Zustimmung des Hochwürdigsten Herrn Bischofs soll auch dieses Jahr in allen Gemeinden des Kantons Luzern am Feste Mariä Empfängnis ein Opfer aufgenommen werden für den Bau einer neuen Kirche in Wiggen. Die hochw. Herren Pfarrer und rectores ecclesiae sind gebeten, dieses Opfer am Sonntag, den 7. Dezember, zu verkünden und zu empfehlen. Der Ertrag kann direkt an das Pfarramt Escholzmatt gesendet werden.

Für den Vorstand der kant. Priester-Konferenz:
P. Purtschert, Aktuar.

Tarif pr. einspaltige Nonpareille Zeile oder deren Raum
Ganzjährige Inserate: 12 Cts. | Vierteljährige Inserate: 19 Cts.
Halbjährige Inserate: 14 Cts. | Einzelne Inserate: 24 Cts.
Beziehungsweise 13, 26 und 52 mal innert Jahresfrist.

Inserate

TARIF FÜR REKLAMEN: Fr. 1.50 pro Zeile
Bei bedeutenden Aufträgen Rabatt
INSERATEN-ANNAHME SPÄTESTENS DIENSTAGMORGEN

Krippenfiguren

Wer gut bedient sein möchte, wartet nicht bis im letzten Moment!
Die Preise sind zum Teil niedriger als letztes Jahr.
Räber & Cie., Luzern

Wachsbleiche und Wachskerzenfabrik
M. Herzog in Sursee
offeriert als Spezialität:
Kirchenkerzen in vorzüglicher Qualität
weiss und gelb garantiert rein 100% Bienenwachs
" " " " lith. 55% Wachs
Rohrkerzen für Immergrad, in jeder Grösse, Dicke u. Qualität
Ferner: **Osterkerzen, Kommunikantenkerzen, Christbaumk., Stearink.,** nicht tropfendes **Anzündwachs, Weihrauch Ia, Rauchfasskohlen etc.**
Ewiglichtöl beste Qualität
mit Docht Nr. 0 oder Nr. 1 tadellos brennend, **Ewiglicht-Dochte- und Gläser** in vorzüglicher Qualität und Farbe

Schweizer- u. Fremd-Weine
offen und in Flaschen
Fuchs & Co., Zug
1891 Beeidigte Messwein-Lieferanten 1903

Wachswaren - Fabrik
Brogle's Söhne, Sisseln (Aargau)
gegründet 1856
Vertrauenshaus für
Altarkerzen
Osterkerzen, Kommunionkerzen.
EWIGLICHTÖL „Aeterna", ruhig und sparsam brennend, Ewiglichtdochten, Ewiglichtgläser.
Weihrauch Ia. reinkörnig / Kerzen für „Immergrad" in jeder Grösse.

RÜETSCHI A. G.

AARAU
Schweiz. Glockengiesserei
bestehend seit dem XIV. Jahrhundert

Tochter gesetzten Alters, in allen Haus- und Gartenarbeiten bewandert, die schon bei geistl. Herrn als
Haushälterin
in Stellung war, sucht wieder solche Stelle in Pfarrhaus oder Kaplanei. Würde ev. auch Aushilfstelle übernehmen.
Adresse unt. N. S. 415 bei der Expedition der K.-Zeitung.

3 Haushälterinnen
suchen Stellen in Pfarrhaus.
Offerten erbeten an **Bertha Beerle**, Stellenvermittlung des thurg. kath. Mädchenschutzvereins **Weinfelden.** Telephon 376.

F. Hauser-Vettiger
DIREKTER CAFÉ-IMPORT
CAFÉ-GROSSRÖSTEREI
Tel. 95 ‚LINTHOF' Tel. 63
NÄFELS
Café roh und gebrannt div. Provenienzen
SPEZIALITAT: „FINITA"
Café-Ersatzmittel

Auch Sie können mithelfen
bei der Förderung der Arbeitsgelegenheit für die Gebirgsbevölkerung durch Kauf unserer
Soutanen - Soutanellen Gehröcke.
Geübte Fachschneider verarbeiten nur rein wollene Tuche unserer Fabrik im eigenen Spezial-Massatelier.
Verlangen Sie Vertreterbesuch oder bemusterte Offerte von der
SCHUTZ-MARKE Griscord
TUCHFABRIK TRUNS A-G
TRUNS (Graub.)

Kirchenbronzen
Leuchter, Altarnischen, Weihwasserständer- und Behälter, Opferstöcke, Kommunionbänke und Brüstungsgeländer in Bronze und Eisen. Zifferblätter, Zeiger etc. etc.
Projekte und Kostenvoranschläge unverbindlich.
B.A.G. Bronzewaren-Fabrik A.-G. **TURGI**

Jüngling, anfangs der 30 er Jahre, mit guten pfarramtlichen Empfehlungen, sucht für sofort oder später

Sakristan-Stelle

an grössere Kirche. Zuschriften erbeten unt. Chiffre C.A.414 an die Expedition der K.-Zeitung.

Tochter

sucht Stelle als Stütze der Haushälterin in Pfarrhaus. Auskunft erteilt **Marienheim, Luzern.**

Meßweine
sowie
Tisch- und Flaschenweine

in- u. ausländischer Herkunft in prima preiswürdiger Qualität. Spezialität: Tirolerweine, empfehlen:

Gächter & Co.
(vormals P. u. J. Gächter)
Felsenburg / Altstätten (Rheintal)

Beeidete Messweinlieferanten. Verlangen Sie Gratismuster! (Telephon 62)

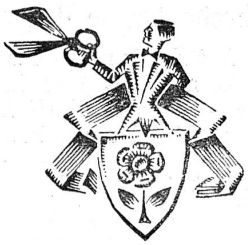
Tabernakel
Kassen-Schränke
Einmauer-Kassen
Haus - Kassetten
feuer- und diebsicher
Opferkästen
liefert als Spezialität
L. MEYER-BURRI
KASSEN-FABRIK - LUZERN
20 Vonmattstrasse 20

Inserate *haben in der* **„Kirchenzeitung" besten Erfolg.**

Kleine
Geschenklein

Kinder-Erzählungen Mit illustr. Umschlag. Alles gern gelesene Titel, das Heft 20 u. 25 Cts
Kleines Messbuch für Sonn- und Feiertage, herausgegeben von der Abtei Maria-Laach. Leinen Rotschnitt Fr. 2.50.
Abreiss-Kalender Das Jahr der Andacht. - Einzeln Fr. 1.35, ab 10 Stück Fr. 1.25.
Considine: Vom religiösen Frohsinn Gebunden in Leinen, mit Goldschnitt Fr. 3.—, brosch. Fr. 1.75.
Franz von Sales, Weg zu Gott Herausgegeben von Otto Karrer. In Halbleinen Fr. 3.—.
Geschenkbändchen des Verlages J. Kösel & Pustet. Zehn Hefte à Fr. 1.25.
Geschenkbändchen des Verlages Ars sacra, à Fr. 1.55 und höher.

BUCHHANDLUNG RÄBER & CIE. LUZERN



Soutanen / Soutanellanzüge
Prälatensoutanen
Robert Roos
Schneidermeister und Stiftssakristan
LUZERN, St. Leodegarstrasse 5 früher in Kriens

Messwein
sowie in- und ausländische
Tisch- u. Flaschenweine
empfehlen
Gebrüder Nauer
Weinhandlung
Bremgarten
Beeidete Messweinlieferanten

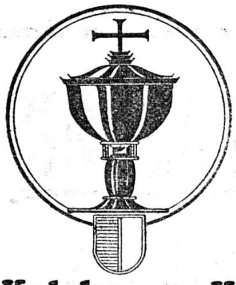
Venerabili clero
Vinum de vite merum ad ss. Eucharistiam conficiendam a s. Ecclesia praescriptum commendat Domus
Karthaus-Bucher
Schlossberg Luzerna

Englisch in 30 Stunden
geläufig sprechen lernt man nach interessanter und leichtfasslicher Methode durch brieflichen
Fern-Unterricht
mit Aufgaben-Korrektur. Erfolg garantiert. 1000 Referenz. **Spezialschule für Englisch „Rapid" in Luzern Nr. 133** Prospekte gegen Rückporto.

Müller - Iten,
Leimenstr. 66 Basel
Paramenten u. Kirchliche Metallwaren, **Leinen, Teppiche.**

Kurer, Schaedler & Cie.
in WIL (Kanton St. Gallen)
Kunstgewerbliche Anstalt.
Paramente, Vereinsfahnen, kirchl. Gefässe und Geräte, Kirchenteppiche, Statuen, Kreuzwege, Gemälde, REPARATUREN
Offerten und Ansichts-Sendungen auf Wunsch zu Diensten.

Louis Ruckli



Goldschmied
Luzern
22 Bahnhofstrasse 22
Werkstätten für kirchliche Kunst moderner und alter Richtung.
Kelche, Kommunionteller, Kruzifixe und Verwahrpatenen
Stilgerechte Renovationen.
Vergoldungen, Versilberungen.
Reelle Bedienung. Mässige Preise.
Grosse Auswahl in Originalentwürfen.

CHRISTIAN DELAGO
Kirchliche Kunst - Anstalt
Haus Madonna
Ortisei (St. Ulrich) Gröden
Provinz Bozen, Italien

Empfiehlt sich dem hochwürdigen Klerus bei Anschaffung von heiligen Statuen, Krippen, Kreuzwegen, Altären, etc., allen Kirchen-Einrichtungen aus Holz.

Anfertigung in eigener Werkstätte unter meiner Leitung und Mitarbeit.

Prospekte, Zeichnungen, Photographien, nd Zeugnisse stehen zur Verfügung.

Hoflieferant Sr. Heiligkeit Papst Pius XI.

Das so beliebte und schöne Buch des Schulbrüder-Verlags!

Für den Weihnachtstisch! * Klein – aber fein!

Das kleine Geheimnis

Von P. *Cassian Karg* O. M. Cap. 13. Auflage. 265. bis 300. Tausend. Neue prächtige Ausstattung. 48 Seiten. Preis 30 Pfg.

In der Schule des Heilands

Von P. *Cassian Karg* O. M. Cap. Gesamtauflage: 260 Tausend Exemplare.
1. Band: **Einführungskurs in das innere Leben.** 81.–90. Tausend.
2. Band: **Vertiefung des inneren Lebens.** 61.–70. Tausend.
3. Band: **Eine unbekannte Wunderwelt.** 51.–60. Tausend.
Preis pro Bändchen 60 Pfg.
4/5. Band: **Die Freundschaft mit Christus.** 31.–40. Tsd. Preis RM. 1.–.
Band 1—3 umfassen je 64 Seiten, Band 4/5 128 Seiten.
Bändchen 2 und 3 liegen in ganz neuer Ausstattung vor. / Die 5 Bände vereint in einem Ganzleinenband RM. 4.–.

Novenenbüchlein zur hl. Theresia vom Kinde Jesu

161.–185. Tausend. Preis 25 Pfg.

Gebetsjuwelen Aus P. Meschlers Seelenschmuck zum göttlichen Gastmahl

13.–18. Tausend. 96 Seiten. Preis kartoniert 70 Pfg.

Der Segen von Konnersreuth

Von Pfarrer Dr. *W. Franzmathes.* 124 Seiten mit 4 Bildern. 21.–30. Tsd. Preis RM. 1.20. Als kleines Geschenkbuch sehr beliebt.

Fátima, Das portugiesische Lourdes

Von Prof. Dr. *L. Fischer.* 11.–20. Tausend. 134 Seiten. Preis RM. 1.50. Ein gern gekauftes Buch!

Gebet und Opfer für die Priester

Von P. *J. E. Mossong.* 6.–10. Tsd. 120 Seiten. Preis kart. RM. 1.50, in Leinwand gebunden RM. 2.50. Ein Büchlein, das freudige Aufnahme findet!

Verlangen Sie kostenlos unsern Verlagsprospekt „DAS SCHÖNE BUCH".
Unsere Bücher sind in allen guten Buchhandlungen vorrätig.

Verlag der Schulbrüder / Kirnach-Villingen, Baden.

LUCENS ET ARDENS

Ewiglichtöl
bester Qualität
Ewiglichtgläser
Ewiglichtdochte
(pat. Guillon) liefert
Ant. Achermann
Kirchenartikel u. Devotionalien
Luzern

Reingehaltene Lagrein - Kretzer-Klosterleiten, Spezial sowie Riesling weiss (Messweine) aus der Stiftskellerei
Muri-Gries
empfehlen in vorzüglicher Qualität
Gebr. Brun, Weinhdlg. **Luzern.**
Preisliste zu Diensten.

F. Hamm

Glockengießerei
STAAD b. Rorschach

Kirchenfenster
Neuanfertigungen
Reparaturen
J. Suess-von Büren
Zürich 3
Schrennengasse 21
Tel. S. 23.16

Jede Minute,

die Sie bei einem Brandausbruch untätig verstreichen lassen müssen, bis die Feuerwehr eintrifft, kann unersetzlichen Schaden zur Folge haben, wenn Sie nicht mit dem

in einer Sekunde,

betriebsbereiten Minimax-Handfeuerlöscher selbst eingreifen und das Feuer in diesen kostbaren und entscheidenden Augenblicken sofort ersticken oder doch auf seinen Herd beschränken können.

Von über 90,000 Bränden, die so mit Minimax-Apparaten gelöscht worden sind, haben wir allein schriftliche Meldung erhalten. 4 Millionen Minimax-Apparate sind im Gebrauch.

Minimax A.-G. Zürich

Referenzen: Kloster Fahr, Unter-Engstringen (16 App.). Stift Einsiedeln (17 App.). Stift Engelberg (19 App.). Frauenkloster Wonnenstein, Teufen (20 App.). Institut Bethlehem, Immensee (26 App.). Kloster Ingenbohl (36 App.).

Turm-Uhren
J. Mäder
Andelfingen
(Zürich)

Kommunion Teller

Die vielen Bestellungen auf meinen in eigener Werkstätte erstellten Kommunionteller sind der beste Beweis seiner Vorzüglichkeit. — Verlangen Sie gefl. Auswahl-Sendung!

AD. BICK, WIL
Kirchengeräte

CLICHÉS
ALLER ART LIEFERT **F. SCHWITTER**
BASLER CLICHÉ-FABRIK
ALLSCHWILERSTR. 46 **BASEL** TELEPHON: 5645

NEUE BÜCHER

P. Lippert S. J.

Zweierlei Menschen.

Geb. Fr. 5.65.

Die zwölf Gegensatzpaare, deren überragende Fülle an seelischen Fragen und Einblicken uns Pater Lippert aufschliesst, lauten: Arme und Reiche. Grosse und Kleine. Alte und Junge. Gesunde und Kranke. Glückliche und Unglückliche. Herren und Knechte. Usw.

P. Lippert S. J.

Die Kirche Christi.

In Leinen Fr. 6.25.

Lippert bietet in seiner so ansprechenden Art eine objektive und einfache Beschreibung der Kirche, wie sie von aussen, als Kulturerscheinung der Vergangenheit und Gegenwart sich darstellt und wie sie innerlich, in ihrem eigenen Denken und Glauben, ihrer selbst bewusst ist.

Vorrätig in der

BUCHHANDLUNG
RÄBER & CIE., LUZERN

Heilig-Gräber für Ostern
Krippen für Weihnachten
Altäre für Fronleichnam
Gemälde für alle Zwecke
Restaurieren und Umändern alter, bestehender Werke

Florin Müller, Näfels
Atelier für kunstgewerbl. Malerei.

Viele erstklassige Zeugnisse.
Skizzen, Modelle u. Offerten zu Diensten.

Kirchen-Heizungen
erstellen
Moeri & Cie. Luzern

Für die Katholische Jugend

ist der in diesem Jahre zum 10. Male erscheinende Schülerkalender „Mein Freund" der beste Begleiter durch das Jahr 1931. Herausgegeben vom kathol Lehrerverein der Schweiz, redigiert von ersten Erziehungsfachleuten und von namhaften Künstlern illustriert, stellt er ein wertvolles Bildungsmittel dar. Der Kalender enthält viel Schönes aus Religion, Kunst, Geschichte, Geographie, Handel, Verkehr, Industrie, Gesundheitslehre, gibt mannigfache Anleitung zu hübschen, praktischen Freizeitbeschäftigungen. Im „Schwyzerstübli" sind viele Geschichten ernsten und frohen Inhalts. Der Kalender kostet einschliesslich einer Unfallversicherung mit seiner Beilage „Schwyzerstübli" nur Fr. 2.90.
In allen Buchhandlungen, Papeterien oder vom

Verlag Otto Walter A.G., Olten

ARS PRO DEO

PARAMENTE UND MATERIALIEN, SPITZEN, ALBEN, CHORRÖCKE, MINISTRANTEN-KLEIDER, KIRCHEN-FAHNEN — TEPPICHE, METALLGERÄTE ALLER ART, STATUEN, KRIPPEN in Holz u. Guss, SOUTANEN v. ARGOD & Cie. Crest.

STRÄSSLE
KIRCHENBEDARF, LUZERN
WEYSTRASSE 11 / STADTHOFSTRASSE 15

Theaterkostüme Anerkannt Gut - Billig
Telephon 936
Franz Jäger, St. Gallen
Verleih-Institut I. Ranges

A. Buser, *Schreinerei,* **Olten**
Uebernahme von kirchlichen Arbeiten
Ausführung v. Bestuhlungen, Chorstühlen, Beichtstühlen Kommunionbänken, Getäfer, Portalen, Fenstern etc. etc.
Referenzen zu Diensten! Mit höflichster Empfehlung A. BUSER